

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger
Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 71.

Sonntag den 24. März.

1861.

Bei Ablauf des Ersten Quartals ersuchen wir die geehrten Abonnenten, die Pränumeration auf das Zweite Quartal 1861 in der ersten Woche mit „**Beim Silbergroschen**“ an die Herumträger des Tageblatts zu entrichten, wofür dasselbe Tags vorher bis 8 Uhr Abends Jedem frei zugestellt wird. — Den Abonnenten wird von den Herumträgern eine Pränumerations-Quittung über den gezahlten Betrag behändigt. — Die für das Tageblatt bestimmten Bekanntmachungen bitten wir bis spätestens 10 Uhr Vormittags einzusenden; später eingehende müssen bis zur nächsten Nummer zurückbleiben.

Die Expedition des Hall. Tageblatts.

Geburtstagsfeier

Sr. Majestät des Königs.]

Die Feier des 22. März als des Geburtstages Sr. Majestät unseres jetzigen allverehrten Königs Wilhelms I. wurde in unserer Stadt in recht würdiger, festlicher Weise begangen. Schon Abends zuvor verkündete ein großer Zapfenstreich des hier garnisonirenden Militärs das Nahen des hohen Festtages; am betreffenden Tage selbst aber wurde in aller Frühe schon die Reveille geschlagen, worauf um 8 Uhr ein besonderer Militärgottesdienst in der Domkirche und später eine große Parade stattfand. Die Universität beging das Fest in herkömmlicher Weise durch einen besonderen Act, bei dem Herr Prof. Bergk die Festrede in latein. Sprache hielt. Seitens der Stadt begann die Feier des festlichen Tages damit, daß der Stadtsingchor vom Balkon des Rathhauses herab einen Choral sang, dem etwas später noch ein anderer, vom städtischen Musikchor geblasen, folgte. Auf den öffentlichen Plätzen und in den Straßen war es bei der überaus günstigen Witterung von früh an sehr lebendig, man sah viele Beamte in festlicher Uniform und von vielen Bürgerhäusern und öffentlichen Gebäuden wehten Fahnen mit den preussischen und städtischen Farben. Die Schulen waren geschlossen, doch um 9 Uhr versammelten sich die ersten Klassen der Bürger- und Armenschulen mit den Lehrercollegien in der

Hospitalkirche (der bisherige Schulsaal im Waagegebäude hat müssen in Klassen umgewandelt werden), wo nach einleitendem Gesang und Gebet Herr Director Scharlach nach dem Schriftwort „das Gedächtniß des Gerechten bleibt in Segen“ in Bezug auf den hochseligen, wie auf unsern jetzigen allergnädigsten königl. Herrn zu der versammelten Jugend sprach.

In der Provinzial-Gewerbeschule hielt Herr Director Schrader einen Festvortrag.

Der Mittag und der Abend versammelte der Vereine und Gesellschaften viele zu festlichen Mahlen in den Lokalen des Kronprinzen, des Jägerberges, der Stadt Zürich, der Stadt Hamburg, der Schießgräben, der Weintraube, in Wittkind u., des Abends war die Stadt festlich beleuchtet, eine große Menge Menschen wogte, jedoch in Ruhe und Ordnung in den Straßen auf und ab, und gegen 1/9 Uhr tönte wiederum Choralgesang vom Altan des Rathhauses herab.

In den Franckeschen Stiftungen endlich wurde der festliche Tag, der zugleich der Geburtstag ihres unvergesslichen Stifters, des Mannes ächten Gottvertrauens und ächter Gottesfurcht, ist, in besonders erhebender Weise begangen. Schon der 17. März versammelte die oberen Klassen der deutschen Schulen und der höheren Töchterschule mit den betreffenden Lehrercollegien zu einer ernstern Vorfeier, in der nach Gebet und Gesang Herr Inspector

Dieck nach einem Rückblick auf die Feier des letzten Geburtstages Sr. Majestät des hochseligen Königs in herzlichster Ansprache, Ps. 21, 2—8 zu Grunde legend, zeigte, wie bei der Feier des 22. März nur Preisen und Beten die rechte Feststimmung ausdrücken können.

Am 21. März beging die Realschule eine Vorfeier, in welcher Herr College Hölzke die Festrede hielt (Rückblick und Hoffnung). Am Festtag selbst ertönte in früher Morgenstunde Choralgesang der Waisen vom Altane herab, auf dem Königl. Pädagogium wehten Fahnen, es wurden die Waisen und die noch anwesenden Pensionsschüler festlich bewirthet; die Schüler und Schülerinnen der Freischulen nach Gebet und Gesang mit den gewohnten Festbrötchen beschenkt, und noch drei besondere Schulfeierlichkeiten veranstaltet. Bei der des Königl. Pädagogiums warf Herr Weicke I. einen Rückblick auf das gesegnete Wirken Friedrich Wilhelm's IV. und sprach, sich an den Ausspruch des hochseligen Königs, daß das preussische Volk durch das Schwerdt des Krieges nach außen und durch das Schwerdt des Geistes nach innen groß geworden sei, anlehnend, die Hoffnung aus, die sich für Preußen an die Regierung des jetzigen hochverehrten Königs knüpfe. Bei der Feier der latein. Hauptschule betrachtete Herr Dr. Opel die Entwicklung des preussischen Staates als eine Wiedergeburt und Verjüngung des deutschen National-Characters und des Gesamtwaterlandes überhaupt. In der Bürgerschule endlich wurde bei der Eröffnungsfeier der öffentlichen Prüfungen durch Herrn Inspector Trothe in recht herzlichem Gebet der Doppelfeier des Tages gedacht.

Eine Robbenjagd vor dreißig Jahren.

(Fortsetzung.)

Die an Bord gebrachten Robbenselle waren an Größe und Färbung verschieden. Die meisten der zugehörigen Thiere hatten etwa vier bis sechs Fuß gemessen; die größten, von sieben bis acht Fuß Länge, rührten von der Klappmützenrobbe (*Stenomatopus cristatus*) her, deren Männchen auf dem Scheitel eine dem Hahnenkamm nicht unähnliche Knorpelschwiele tragen. Die Felle der letzteren waren reichhaarig, oben schwarz, unten silbergrau. Die Färbung des Felles der gewöhnlichen Robbe richtet sich, wie die Jäger behaupten, nach dem Alter und Geschlechte der Thiere. Die weißen Felle

rühren von Jungen her, die weichhaarigen gefleckten sollen den Weibchen, die rauchhaarigten und mit den dunkelsten Flecken geschlechten den Männchen zugehören. Außerdem unterschied man „bunte Hunde“ mit gelbbraun gefleckten Haaren und „Sattler“ mit einem großen schwarzen, sattelähnlichen Rückenflecke. Ob auch die letzteren Varietäten nur Folge der Altersstufen, oder vielmehr Artenunterschiede sind, wage ich nicht zu entscheiden.

Fragte ich die Robbenschlager, wie es komme, daß die auf einer Flarde lagernden Seehunde nicht zum größten Theil entrännen, so gaben sie zur Antwort, dies sei einmal Folge des vorsichtigen Ueber-schleichens, dann aber auch des festen Schlafes der Thiere und ihrer Unbekanntschaft mit dem Menschen. Die Robben sollen sich weit mehr vor dem Schwerts-fisch, als vor dem Menschen scheuen. Andere Jäger dagegen gaben an, nur die jungen Robben schliefen sorglos und fest, die alten wären sehr scheu und wachsam und nur durch listige Umzingelung zu erlegen. Unser Schiff hielt sich leider immer in so ansehnlicher Entfernung von den Jagdgründen, daß ich mich von dem Verhalten der Thiere nicht durch den Augenschein überzeugen konnte, und an der Jagd Theil zu nehmen wurde mir versagt.

Unser Fang war sehr reich; binnen 4 Tagen hatten wir über 5000 Felle an Bord, so daß aller Raum überfüllt war. Man mußte deshalb einsteilen mit der Jagd einhalten und die ganze Mannschaft war Tag und Nacht beschäftigt, den Speck von den Häuten abzulösen und in Tonnen einzulegen, die Felle aber einzusalzen, zusammenzuschlagen und im unteren Schiffsraum dicht zu verpacken. Durch angestrengten Fleiß kam man in vier Tagen damit zu Stande, und nun sollte der Fang wieder beginnen. Das Schiff war ringsum von unüber-sehbarem Treibeis umgeben, auf dem die Robben in solcher Menge lagerten, daß wir hoffen durften, eine ausgezeichnete Jagd zu machen.

Aber es kam anders, als wir hofften. Am 18. April, als wir uns auf den 78.° n. Br. befanden, gingen die Schaluppen bei schwachem Nordost und ruhiger See auf den Fang. Sie waren jedoch kaum eine Stunde fort, als sich die Luft verfinsterte und ein rauher Ostwind sich erhob, der das Meer aufregte. Aus Furcht, die Robbenschlager möchten bei einem entstehenden Schneegestöber das Schiff aus den Augen verlieren, gab der Kommandeur das Zeichen zur Rückkehr, er ließ auf die Anker hämmern und dann einen Böller lösen. Bald kehrten die Schaluppen mit geringer Beute zurück.

Ein Hamburger und ein Altonaer Schiff, die in unserer Nähe gejagt hatten, keuerten an uns vorüber und fuhren mit vollen Segeln südwestwärts, um dem Eise zu entkommen; der Altonaer Kapitän ließ viele Felle über Bord werfen, um im Zwischendecke Raum zu bekommen. Unser Kapitän dagegen beschloß, das günstige Jagdgebiet trotz der gefährlichen Aussicht nicht zu verlassen. Bald war die Luft dermaßen von Schneegestöber verunstet, daß man nicht über das Schiff hinaussehen konnte; man vermochte deshalb nicht mehr den Eisflarden durch Steuerung auszuweichen. Die Schollen stießen mit entsetzlichem Poltern und Krachen an die Windseite des Schiffes. In der Nacht steigerte sich der Sturm und der Aufruhr der mit Eistrümmern überladenen Wogen. Mehrere Stangen und Raen wurden über Bord gerissen. Das Schiff knackte und prasselte unaufhörlich und erbebte bis auf den Kiel. Ein plötzlicher Stoß des Eises drückte am Hintertheil eine Planke ein und verschob das Gehüll der Kajüte demassen, daß eine Fensterlücke klaste. Durch die Oeffnung stürzte das aufgeweichte Wasser in einem Schwall in die Kajüte. Als ich eintrat, schwammen meine Bücher flott umher. Das Schiff hatte einen bedeutenden Leck, das Pumpen wollte nicht fruchten, man fürchtete zu sinken. Selbst manche wetterfeste Matrosen waren verzagt; aber der Kapitän behielt seinen unerschütterlichen Muth. Endlich riefen die Leute an den Pumpen: Lenz, lenz! und dieser Jurf erhob auch den Muth der Verzagenden. Als der Morgen anbrach, ließ der wildeste Aufruhr nach und wir kamen in eine eisfreie See. Mittags schien die Sonne. Da maß der Steuermann die Breite und berechnete, daß wir uns auf dem 75. Grade befanden, also um 45 Meilen zurückgekommen waren. Der Leck war nicht zu verstopfen; man mußte deshalb bis zu unserer Heimkehr, drei Monate lang, unausgesetzt pumpen und den Schwengel stündlich etwa 200 Mal bewegen. Wir fanden zahlreiche Schiffstrümmern. Ein Hamburger Kapitän, der uns besuchte, erzählte, sie rührten von einer englischen Brigg her, die wir kurz zuvor gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Marienparochie: Den 17. März der Unteroffizier a. D. Jankus mit J. Chr. Hilpert.

Neumarkt: Den 17. März der Bäckermeister Brandt mit W. geschied. Leidenroth geb. Trebes.

Geborene:

Marienparochie: Den 31. December 1860 dem Schneidermeister Schinkel eine T., Sophie Therese Bertha. — Den 4. Januar 1861 dem Getreidehändler Ermisch ein S., Alwin Emil. — Den 20. dem Handelsmann Hoyer ein S., Friedrich Wilhelm Max. — Den 25. Februar dem Maurer Guth eine T., Emilie Friederike Henriette. — Den 17. März dem Barbierherrn Stemmler eine T., todtgeb.

Ulrichsparochie: Den 17. December 1860 dem Schneidermeister Rudat eine T., Anna Clara Auguste. — Den 31. Januar 1861 dem Fuhrherrn Beyer ein S., Franz Hermann. — Den 1. Februar dem Professor Dr. Welcker ein S., Ludwig August. — Den 16. dem Kaufmann Bollmer ein S., Andreas Rudolph. — Den 18. dem Tanzlehrer Wipplinger ein S., August Richard.

Moritzparochie: Den 9. Februar dem Handarbeiter Naumann eine T., Marie Therese. — Den 23. eine unehel. T., Alma Clara Helene. — Den 24. dem Bett Händler Brandt eine T., Marie Anna Hedwig. — Den 5. März dem Maurer Mörz eine T., Marie Amalie. **Entbindungsinstitut:** Den 11. März eine unehel. T., Marie Sidonie. — Den 14. eine unehel. T., Wilhelmine Auguste.

Domkirche: Den 29. November 1860 dem Handarbeiter Knoblauch ein S., Friedrich Hugo. — Den 9. Februar 1861 dem Zimmermann Gellert ein S., Friedrich Bernhard. — Den 11. ein unehel. S., Friedrich Moriz. — Den 4. März dem Kofferträger Koch ein S., Edmund Carl.

Militairgemeinde: Den 6. März dem Steuer-Diätar Apelt eine T., Anna.

Neumarkt: Den 13. Februar dem Milchhändler Sella eine T., Antonie Martha. — Den 17. dem Fabrikarbeiter Herrmann ein S., Carl August Louis.



Glauch: Den 24. Januar dem Fabrikarbeiter **Mähne** ein **S.**, **Johann Ernst**. — Den 28. Februar dem Nagelschmidt **Reuter** eine **L.**, **Auguste**.

Gestorbene:

Marienparochie: Den 11. März der Handarbeiter **Raumann**, 43 **J.** M. Lungenentzündung. — Der Fabrikarbeiter **Böhme**, 33 **J.** Brandverletzung. — Den 13. des Handarbeiters **Schulze** **L. Henriette**, 6 **J.** 6 **M.** Lungenentzündung. — Den 14. des Stellmachermeisters **Böttcher** **L. Marie**, 4 **J.** 1 **M.** Abzehrung. — Des Schuhmachermeisters **Denzau** **S. Edmund Carl Otto**, 7 **M.** 21 **J.** Keuchhusten. — Der Schneidergeselle **Weller**, 20 **J.** Beinvereiterung. — Den 15. des Post-Packetträgers **Schurig** **L. Emilie**, 3 **J.** 1 **M.** 3 **J.** Halsbräune. — Den 17. des Stadt-Secretairs **Linke** Ehefrau, 61 **J.** Magenleiden. — Den 18. des Superintendenten **Rudel** zu **Deligisch Wittwe**, 74 **J.** 4 **M.** Altersschwäche. — Des Fleischermeisters **Raumann** Ehefrau, 31 **J.** 6 **M.** Lungenlähmung. — Den 19. des prakt. Arztes **Dr. Mezner** **S. Paul Gerhardt**, 11 **M.** 14 **J.** Abzehrung. — Den 20. des Salzwirkers **Moriz** **S. Wilhelm Ferdinand**, 1 **J.** 4 **M.** Wasserkopf. — Den 21. des Posamentiers **Wollmer** **L. Auguste Margarethe**, 3 **M.** 8 **J.** Lungenentzündung.

Ulrichsparochie: Den 13. März des Schuhmachermeisters **Ahrens** **L. Doris**, 5 **M.** Entkräftung. — Den 16. des Schneidermeisters **Spigath** **S. Otto**, 4 **M.** Brechdurchfall. — Den 19. des Amtmanns **Nebelung** **Wittwe**, 88 **J.** 4 **M.** Lungenlähmung. — Des Sattlers **Kober** **L. Anna Louise**, 1 **M.** 17 **J.** Schwäche.

Morizparochie: Den 13. März des Handarbeiters **Wölfert** **L. Caroline Friederike Marie**, 1 **M.** 8 **J.** Krämpfe. — Des Steinhauers **Worm** **L. Clara**, 3 **M.** 3 **J.** Darmkatarrh. — Den 16. der Seilermeister **Schild**, 61 **J.** Abzehrung. — Den 18. des Gasthofsbesizers **Schulze** **S. William**, 1 **J.** 5 **M.** Schwäche. — Den 19. des Schuhmachers **Schreiber** Ehefrau, 53 **J.** Luft- und Kehlkopfleiden. — Des Böttchermeisters **Fiedler** **S. Otto**, 11 **M.** Gehirnschlag.

Domkirche: Den 11. März des Leichen-Commissarius **Becker** **S. Paul**, 1 **J.** 10 **M.** Lungenentzündung. — Den 14. des Kofferträgers **Koch** **S. Edmund Carl**, 11 **J.** Krämpfe. — Den 15. Fräulein **Antoinette Rudolph**, 66 **J.** Brustkrankheit.

Neumarkt: Den 12. März des Bäckermeisters **Koch** **S. Reinhold Max**, 1 **M.** 1 **W.** 5 **J.** Zellgewebeverhärtung.

Glauch: Den 13. März des Gärtners **Tiegunget**. **Zwillingssohn**, 7 **J.** Schwäche.

Herausgegeben im Namen der Armen-Direction
von **Dr. Eckstein**.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der beim städtischen Leib-Amt in den Monaten Juli bis einschließlich December 1859 niedergelegten, nunmehr verfälschten Pfänder findet

am **15. April d. J. Nachmittags 2 Uhr** und folgende Nachmittage statt.

Erneuerungen sind nur bis zum **30. März d. J.** zulässig.

Halle, den 2. Februar 1861.

Der Magistrat.

Auction.

Montag den 25. März Nachmittags 1 Uhr versteigere ich **Steg** Nr. 8 eine Partie Bauholz, Bretter, Treppen, Leitern, Mehlkässer, Holzgemäße, Stärkerinnen, Waagschaalen u. Gewichte, Maschinentheile, Ofenplatten u. versch. Eisenzeug rc.

Hoppe, Auct.-Commiss. u. gerichtl. Taxator.

Auction.

Mittwoch den 27. März Nachmittags 2 Uhr versteigere ich gr. **Berlin** Nr. 14 sehr verschiedenartige Meubles, Federbetten, Kleidungsstücke, Wäsche, Taback, Cigarren, leichte Tisch- u. Suppenweine u. Spirituosen rc.

Hoppe, Auct.-Commiss. u. gerichtl. Taxator.

Billige Handschuhe für Confirmanden, Gürtel für Knaben u. Mädchen **C. F. Ritter**.

Reise-, Rohr-, Schnure-, Stablkleiderhalter empf. b. **C. F. Ritter**, gr. **Ulr. 32**.

Gute **Seife** à **fl. 5 Sgr.**, um damit zu räumen, bei **A. Ritter & Co.**, **Harz** Nr. 35.